

## Kinderverein im reichsten Land der Welt

SWP, 19.07.08

**K**inder brauchen Erwachsene, die hinter ihnen stehen, wenn sie eine reelle Chance haben sollen, im Leben Fuß zu fassen. Es vergeht kaum ein Tag, an dem dieser Gedanke nicht in der Präambel einer Bildungsoffensive vorkäme. Dabei geht es wie immer ums Geld in einem der reichsten Länder der Welt: um Personalkosten, Lehrerstunden, Studiengeld, Betreuungsbeiträge und Kopiermünzen. Ein Verein in Nersingen hat diesen Satz nicht in seiner Präambel aufgenommen, sondern lebt ihn. „Chance auf Bildung – Zeit für Kinder“, so heißt er. Beides wollen die Mitglieder, die sich am Donnerstagabend vorgestellt haben, Kindern geben, die niemanden haben, der hinter ihnen steht. Niemanden, der genügend Deutsch spricht oder genügend Zeit hat, um sie bei Hausaufgaben zu unterstützen. Niemanden, der ihnen einen Internetanschluss bezahlt, ein Pausenbrot macht und nachsieht, ob alle Hefte im Schulranzen sind. Niemanden, der zuhause ist, wenn sie von der Schule kommen und Zorn, Freude, Angst oder Frust loswerden müssen. Niemanden, der den Zoff aushält, wenn sie lieber ins Freibad als an den Schreibtisch wollen.

Der neue Nersinger Verein versteht sich als Förderer aller Kindergärten und Schulen in der Gemeinde. Die Mitglieder wollen praktische Hilfe leisten, nicht indem sie Erwachsene kritisieren, sondern Leute bezahlen, die Kindern mehr Unterstützung geben, als sie von Kindergarten und Schule bekommen. Soll der Verein dies tun und damit eine Aufgabe des Staates übernehmen? Natürlich. Wer in der Patsche sitzt, fragt nicht, welche Prinzipien gerade durchbrochen werden.

Kinder erkennen nicht, wenn ihnen die Basis entzogen wird. Dafür brauchen sie Erwachsene mit Erfahrung und Realitätssinn. Die Mitglieder von „Chance auf Bildung“ treibt die Erkenntnis an, dass sie zwar den Staat nicht aus der Verantwortung entlassen dürfen. Aber auch, dass in den Institutionen eingeschränkte Förderung auf die Kinder wartet, weil viel zu niedrige Personalschlüssel in Kindergärten, Grund- und Hauptschulen eine individuelle Beschäftigung mit Kindern kaum zulassen, und damit die Herkunft über den Erfolg im System entscheidet. Die zur Zeit betriebenen Bildungsoffensiven greifen zwar da an. Was gut ist. Noch besser ist es, dass es den Verein gibt, der in die Bresche springt, bis Regierungen den Sieg über sich und den Egoismus errungen haben. MICHAEL JANJANIN